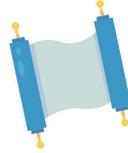


Dieser Schabbat beginnt am Freitag um 20:34 Uhr und endet am Samstag um 21:51 Uhr

## Zusammenfassung des Wochenabschnitts Behar-Bechukotai (3. Mose 25:1–27:34)



Auf dem Berg Sinai verkündet G-tt Moses die Gesetze des Sabbatjahres: Alle sieben Jahre müssen sämtliche Feldarbeiten beendet werden und die Ernte steht allen Menschen und Tieren zur Verfügung. Auf sieben Sabbatjahr-Zyklen folgt das 50., das „Jubiläumsjahr“. In diesem soll das Land nicht bearbeitet, alle Sklaven freigelassen und alle verkauften Ländereien im Heiligen Land wieder den ursprünglichen Eigentümern zurückgegeben werden. Es folgen Gesetze zur Regulierung des Verkaufes von Grundbesitz sowie das Verbot von Betrug und Wucher.

G-tt verspricht den Israeliten Wohlstand und Sicherheit in ihrem Heimatland, solange sie Seine Gesetze einhalten. Aber der Ewige droht harsch mit Exil, Verfolgung und anderem Unheil, welche auf sie kommen, wenn das Volk Israel ihren Bund mit Ihm nicht einhält. G-tt verspricht, dass, selbst wenn die Israeliten im Land ihrer Feinde sind, Er sie nicht aufgeben und Seinen Bund mit ihnen nie brechen wird.

Die Parascha endet mit Regeln zur Wertermittlung verschiedener Gelübde vor G-tt sowie der *Mizwa* der Abgabe „des Zehnten“ der Ernte und des Viehs.

(angelehnt an: <https://de.chabad.org>)

### WUSSTEN SIE?

**Was hat der Berg damit zu tun?** Bevor G-tt alle Regeln des Sabbatjahres nennt, beginnt unsere *Parascha* mit den Worten: „וַיְדַבֵּר ה' אֶל מֹשֶׁה בְּהַר סִינַי לֵאמֹר: („G-tt sprach zu Moses auf dem Berg Sinai und sagte“, 25:1) . *Raschi* (Rabbi Schlomo Jizchaki, 1040–1105) zitiert den Midrasch und stellt die Frage, „Welche Beziehung hat das Sabbatjahr zum Berg Sinai? Sind denn nicht alle Gebote auf dem Sinai gegeben worden?“ Seine Frage bezieht sich auf die Annahme, dass die Tora nichts Überflüssiges enthält. Wenn der Berg Sinai vor der Übergabe der Sabbatjahr-Gebote scheinbar nebenbei erwähnt wird, so muss es dafür einen Grund geben! Und zwar...



**Schriftlich und mündlich:** So beantwortet *Raschi* seine eigene Frage: „Wie beim Sabbatjahr die Regeln, Beispiele und einzelne Bestimmungen auf dem Sinai genannt worden sind, so sind zu allen anderen Geboten Regeln und einzelne Bestimmungen auf dem Sinai genannt worden“. Es sind also nicht nur die Regeln, die wir aus der Heiligen Schrift kennen, die von G-tt stammen, sondern auch die Regeln und Bestimmungen, die mündlich überliefert worden sind. Auch diese gelten als verpflichtend und wurden Moses bereits auf dem Berg Sinai gegeben. Die schriftliche Tora und die mündliche Tora werden somit gleichgestellt...



**Flüche:** In dieser Parascha wird ausführlich und grafisch detailliert, was den Israeliten passieren wird, sollten sie sich nicht an G-ttes Geboten halten. Aus diesem Grund ist es in vielen Gemeinden schwierig, jemanden zu finden, der diesen Abschnitt aus der Tora vorlesen möchte. In früheren Zeiten war es mancherorts sogar Brauch, einen Armen dafür zu bezahlen, dass er diesen Tora-Aufruf übernimmt...



**Verdienst der Ahnen:** G-tt sagt: וַיִּכְרַתִּי אֶת בְּרִיתִי וַיִּקְוֶה („Ich werde gedenken Meines Bundes mit Jaakow“, 26:42). *Rabbenu Tam* (Rabbi Jakob ben Meir, 1100–1171), *Raschis* Enkelsohn, sagt: „Der Verdienst der Ahnen ist vorbei, der Bund G-ttes mit den Ahnen hat aber kein Ende“. Das heißt, das, was wir Dank der Verdienste unserer Vorfahren bekommen sollten, haben wir bereits erhalten; unsere Verbundenheit mit G-tt aber, besteht durch Seinen Bund mit unseren Ahnen für immer!...

## Aufrecht und aufrichtig

*Kommentar zu Paraschat Behar-Bechukotai von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens*

Wir sind ganz am Ende von *Sefer Wajikra* (3. Buch Mose), und G-tt erinnert uns noch einmal an die Gesetze und Gebote, die wir hüten sollen. Wir sollen und dürfen nicht vergessen, was wir gerade am Berg Sinai gehört und empfangen haben, denn wenn wir G-ttes Regeln befolgen, dann wird uns viel Gutes widerfahren.

Aber: ist das genau so? Wir halten uns an die Gebote und dann werden wir viele gute Dinge bekommen, materielle Güter und Sicherheit? Und wenn nicht, dann wird es nicht mehr regnen, wie es im Text steht? Das ist erstaunlich, denn so funktioniert es nicht, wie wir wissen. Ich kann nicht heute Schabbat halten und koscher essen und bekomme dafür morgen ein schönes Auto vom Himmel geschenkt. Was aber meint die Tora dann?

*Raschi* (Rabbi Schlomo Jizchaki, 1040–1105) gibt eine gute Erklärung. Er sagt, „In den Satzungen wandeln und die Gebote hüten“ (26:3) bedeutet, dass wir uns hart abmühen, um zu versuchen die Gebote zu halten. Und wenn wir das tun, also uns stets stark bemühen, das, was in der Tora steht, zu tun und die Tora zum Hauptfokus unseres Lebens machen, dann werden wir Segen, Frieden und Glück haben, dann werden wir in Gesellschaften leben, in denen alle Menschen genügend Materielles für ihr Auskommen haben; das ist die Vision dieses Verses.

Das Wichtigste ist aber eben gerade nicht das Materielle, der Wohlstand, der hier beschrieben wird. G-tt endet nämlich diese Reihe an Versen mit folgender Proklamation: „Ich, der Ewige, euer G-tt, der Ich euch aus dem Land Ägypten hinausgeführt, dass ihr ihnen nicht Knechte bleibt; Ich zerbrach dann auch die Schirrstangen eures Jochs und lehrte euch, aufrecht zu wandeln“ (26:13).

G-tt gab uns die Freiheit und lehrte uns aufrecht zu wandeln. Aufrecht zu wandeln ist hier nicht im körperlichen Sinne zu verstehen, sondern spirituell, wie *Raschi* erklärt. Und so sollen wir aufrecht und aufrichtig durchs Leben gehen und uns nicht von materiellen Vorteilen leiten lassen.

*Schabbat Schalom!*



## ⚡★☉✨! Jiddische Beschimpfungen zu Schabbes ⚡★☉✨!



Die jiddischen Beschimpfungen sind keine vulgären Wörter, sondern eher komplizierte Redewendungen, die auf kreative und humorvolle Weise einem alles erdenklich Schlechte wünschen. Anbei ein paar bekannte Beispiele:

***Solsstu wakssn wi a zibele, mitn kop in drerd un die fiss arojf!***

(Mögest du wie eine Zwiebel wachsen: mit dem Kopf in der Erde und den Füßen nach oben...)



***Soln dajne gesalzene trern ojfheljbn dajnem blutdruck!***

(Mögen deine salzigen Tränen deinen Blutdruck erhöhen...)



***Abi gesunt, dos lebn ken men sich alemol nemen!***

(Hauptsache gesund, das Leben kann man sich allemal noch nehmen...)



***Solsst lign in drerd un bakn bejgl!***

(Mögest du in der Erde liegen und Bagels backen; also: in der Hölle brennen...)



***Lojfn solsstu in bejss hakisse jede draj minut oder jede draj chodoschim!***

(Mögest du zur Toilette gehen entweder alle drei Minuten oder alle drei Monate...)



***Ale zejn soln dir arojssfaln, nor ejner sol dir blajbn – ojf zonwejtik!***

(Mögen deine Zähne alle ausfallen, bis auf einen – für Zahnweh...)

Kennen Sie mehr lustige jiddische Beschimpfungen? Schreiben Sie uns an: [amnonseelig@gmail.com](mailto:amnonseelig@gmail.com)

## 🎵 Ein Mann fühlt sich wie ein Volk 🎵

*Kantor Seelig über das Lied „Schir Ba-Boker Ba-Boker“*

Der Dichter Amir Gilboa (1917–1984) wurde in Radywyliv (heute in der Ukraine) als Berl Feldmann geboren und kam 1937 nach Erez Israel. Im Laufe seines Lebens veröffentlichte er elf Liederbücher und übersetzte zahlreiche Werke aus dem Russischen und Polnischen ins Hebräische. Sein Gedicht „*Schir Ba-Boker Ba-Boker*“ („Morgenlied am Morgen“) aus seinem dritten Liederbuch (1953) beginnt mit den Worten: „Ein Mann steht morgens plötzlich auf, fühlt sich wie ein Volk und fängt an zu laufen“. Diese klare Metapher für das Wiedererwachen des jüdischen Volkes im eigenen Land inspirierte die jungen Musiker Shlomo Artzi (geb. 1949) und Gidi Koren (geb. 1947) das Gedicht zu vertonen. 1973 nahm Artzi [mit diesem Lied](#) am Liedwettbewerb zum 25. Jubiläum des Staates Israel teil. Artzi und Koren baten Gilboa nicht um ein Erlaubnis, sein Gedicht zu nutzen, und hatten vor seiner Reaktion Angst. Ein Tag nachdem der Songwettbewerb im Fernsehen lief, erhielt Artzi von Gilboa einen Blumenstrauß mit dem Zettel: „Danke, dass Sie mich zu dem Moment des Schreibens dieses Gedichtes zurückgebracht haben“. Im gleichen Jahr gab Artzi sein viertes Album, „*Omrim Jeschna Erez*“ („Man sagt, es gibt ein Land“) heraus, in dem [eine Studio-Aufnahme](#) dieses Liedes erschien. 2011 wurde das Lied zur inoffiziellen Hymne der israelischen Protestbewegung gegen die Wirtschaftspolitik und Shlomo Artzi selbst [eröffnete mit ihm eine Demonstration in Tel Aviv...](#)

*Viel Spaß beim Anhören!*



## 📷 Israels Nationalgericht: Falafel! 📷

*Ein Rezept der israelischen Meisterköchin [Efrat Siatchi](#)*

**Zutaten:** 1½ Becher trockener Kichererbsen (mind. 12 Stunden in Wasser einweichen), 1 Becher frischen Korianders, 1 Becher frischer Petersilie, 5 Knoblauchzehen (geschält), 1 kleine Zwiebel (halbiert), 1 EL Sesam, 2 EL Brotkrümel (bzw. Kichererbsenmehl), 1 TL Backpulver, 3–5 EL Wasser, 1 Liter Öl zum Frittieren (raffiniert; kein Olivenöl). Optional: Eine halbe grüne scharfe Paprika.

**Zubereitung:** Alle Zutaten außer Wasser und Backpulver in eine Küchenmaschine geben und pürieren. Wasser allmählich hinzufügen bis eine glatte, stabile Masse entsteht, aus der man Bällchen formen kann.



*Foto aus: [10dakot.co.il](#)*

Die Mischung im Kühlschrank 30–60 Minuten ruhen lassen. Kurz vor dem Frittieren Backpulver hinzufügen und gut durchmischen. Öl im Topf auf hoher Stufe erhitzen (170°C, bzw. bis sich am Holzstiel Bläschen bilden), Bällchen formen und sie nach und nach frittieren. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*



## 🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

*Dr. Esther Graf über die Architektur der Beth Sholom Synagogue, Elkins Park, Philadelphia*



*2007 wurde die Synagoge in das National Register of Historic Places aufgenommen.*

Synagogen sind uns als Orte der Versammlung und des Gebets seit der Zeit des 2. Tempels überliefert. Immer spiegeln sie den Geschmack und die Kunstfertigkeit ihrer Zeit wider. Selten sind die Synagogenbauer international renommierte Architekten wie im Falle der Synagoge der Beth Sholom Congregation in Elkins Park, einem Vorort von Philadelphia. Der Erbauer ist kein geringerer als Frank Lloyd Wright (1867–1959), dem [Simon und Garfunkel sogar einen Song gewidmet haben](#). Wright versuchte eine Art modernes Stiftszelt in die amerikanische Landschaft zu stellen. Das hohe Dach erhebt sich über einem sechseckigen Zentralbau, in dessen südöstlicher Ecke der Toraschrein steht.

**Schabbat Schalom!**